



Unser Streifzug durch die Adelegg führt von Unterkürnach über die Kreuzleshöhe nach Kreuzthal. Wir müssen rund 300 Höhenmeter bergauf, zunächst über mehr oder weniger breite Forstwege, später über schmale steile Trampelpfade, aber stetig durch den Wald.

Blick von der Kreuzleshöhe ins Kreuzthal.

Kreuzthaler Bürgerstiftung

– ein altes Stück Allgäu erwacht zu neuem Leben



Die Luft ist frisch und kühl, die Kinder finden zum Spielen, was der herrliche Mischwald hergibt, sodass das Wandern fast von selbst geht. Der Wald tut gut, er gibt uns Ruhe, und doch fiebern wir nach einer Zeit des Anstiegs der Krönung jeder, wenn auch nur kleinen Bergtour entgegen: dem Blick in die offene Landschaft. Auf der Kreuzleshöhe ist es soweit. Der Wald endet abrupt, wir stehen auf einer Blumenwiese, die Adelegg zu unseren Füßen. Viel Wald gibt es hier, was den Kreuzthaler

Rudi Holzberger seine Heimat das dunkle Herz des Allgäus nennen lässt, doch im direkten Vergleich zum Ulmertal gen Norden ist das Kreuzthal immer wieder von einladenden Wiesenflächen unterbrochen. Das Ulmertal hat sich der Wald fast gänzlich einverleibt. Das Kreuzthal, vielmehr seine Bewohner halten dagegen.

Vor gut einem halben Jahrhundert, nach den blühenden Zeiten und vor der großen Aufforstung in der Adelegg waren die

Weideflächen noch deutlich größer, aber der aktuelle Zustand ist noch ausreichend für ein paar Landwirte, für Touristen, für die Natur und ihre Liebhaber, für Wanderer und für die Kreuzthaler, die sich auf den Weg gemacht haben, ihre Heimat zu erhalten und neu zu beleben. Seit mehr als fünf Jahren arbeiten die Einwohner aus dem Dorf am Ende der Welt an einem Konzept, das wirtschaftliche Perspektiven im Kreuzthal schaffen soll. Erste Ideen wie der Glasmacherweg und das Projekt Schmidfelden sind bereits erfolgreich umgesetzt worden. Die Gründung der Kreuzthaler Bürgerstiftung Kulturlandschaft Adelegg in diesem Frühjahr ist der krönende Abschluss, der aus einer einstigen Vision eine Institution gemacht hat, die über Generationen nachhaltig sein soll. Die Stiftung initiiert, fördert und trägt wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aktivitäten, die die Kulturlandschaft und damit die Lebensfähigkeit der Region erhalten sollen. Um den Charakter der Landschaft Adelegg zu erhalten, muss der Wald aufgehalten

Das erste Stiftungsprojekt: Netzwerk Kreuzthal



werden. Nur so bleibt die Region für ihre Bewohner und Besucher attraktiv. Das wichtigste Standbein dafür ist die bäuerliche, kleinteilige Landwirtschaft. Sie muss gestärkt werden und langfristig überleben können. In dem Verbundprojekt Netzwerk Kreuzthal sind Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus und neue Gewerbe aufeinander abgestimmt. Eine der Gründungsstifterinnen, Leona Post, führt mich zu einem Platz im engen Kreuzbachthal, an dem der erste Baustein des Projekts entstehen soll: eine Milchzie-

genhaltung mit Käserei, deren Produkte über die Feneberg Marke »Von Hier« vertrieben werden. 100 bis 150 Ziegen sollen die Milch produzieren und sich dafür auf den steilen Hängen der Adelegg satt fressen. Wo gewöhnliche Traktoren, wie es sie im Kreuzthal gibt, keine Chance mehr haben, übernimmt schon jetzt eine Ziegenherde von Oliver Post, der Vorstand der Stiftung ist, die Weidpflege. Die wendigen Kletterer sind selektive Fresser, lieben Krautiges und brauchen ein vielfältiges Angebot an Futter. »Die Ziegen gehen zuerst an die



Oben: Die Kreuzthaler Ziegen: Eine Mischung, hervorgegangen aus Bunter Deutscher Edelziege und Walliser Schwarzhalsziege, hat sich inzwischen an das raue Klima angepasst und bringt unter diesen Bedingungen eine ansprechende Milchleistung.

Links: Der Bauplatz für den Ziegenhof im Kreuzbachthal wurde von der Familie Simon ersteigert. Auf dem Absatz oberhalb der Baustelle ist das Gästehaus geplant. Im Vordergrund zeigt sich das Bild der Wiesen, wenn nichts getan wird: wo es feucht ist, wuchern die Flächen mit Huflattich und Brennesseln zu.

Brombeeren und die Rosen«, erzählt Leona Post. »Das sind genau die Sträucher, womit die Wiesen zunächst verbuschen bevor der Wald kommen würde, und die Ziegen drängen sie zurück«. Damit die Weiden zudem gut abgegrast werden, ist eine Mischbeweidung mit Rindern wichtig. Diese Aufgabe übernimmt größtenteils Pachtvieh, Schumpen oder Fleischrinder, die für den Sommer von auswärtigen Landwirten auf die Kreuzthaler Wiesen gebracht werden. Neben dem Allgäuer Braunvieh sieht man immer häufiger auch Hinterwälder. Die kleinen, robusten und berggängigen Rinder eignen sich gut für die steile Landschaft und bringen hervorragendes Fleisch. Allein die Tiere von einer abgefressenen Weide auf die nächste zu treiben, damit ist die Arbeit nicht getan. Beschwerlich ist der Zaunbau, das Material dafür müssen die Landwirte zu schwer zugänglichen Flächen auf dem Rücken hinaufschleppen. Und die Weiden, die für das Winterfutter gemäht werden, lassen sich auch nicht vollständig mit dem Traktor bearbeiten. Doch so ist es immer gewesen in der Adelegg, die Be-

wohner haben die Kulturlandschaft unter schweren Bedingungen erhalten, früher noch mehr in Handarbeit als heute. Etliche ältere Kreuzthaler können dies nicht mehr leisten. Die einzige Möglichkeit für sie, ihre Grundstücke frei zu halten, ist sie zu verpachten. Dafür Pächter zu finden, wird zunehmend schwieriger. Deswegen gibt es eine Klausel in dem Bewirtschaftungskonzept des Ziegenhofs. Stall und Molkerei sind Eigentum der Stiftung, die an einen Landwirt verpachtet werden, der eigenverantwortlich wirtschaftet kann. Im Gegenzug ist der Pächter verpflichtet, alle landwirtschaftlichen Flächen, die sonst irgendwann sich selbst überlassen wären, zu bewirtschaften bzw. freizuhalten. Es geht um rund 450 Hektar Kulturlandschaft der Adelegg, die langfristig gefährdet sind. »Das war unumgänglich«, erklärt Oliver Post, »weil eine Flächenerhebung im Vorfeld ergeben hat, dass nur 15 Prozent der jetzt noch offenen Areale in Zukunft gesichert sind. Eine private Bewirtschaftung rechnet sich für die meisten Bergwiesen auf Dauer nicht«. Die Vorhaben einer Stiftung

müssen gemeinnützig sein, für die Adeleggprojekte bedeutet dies in erster Linie die Offenhaltung der Kulturlandschaft. Das Bewirtschaften der Wiesen darf nicht nach dem Belieben der Pächter erfolgen. Das Landwirtschaftsamt kontrolliert genau, ob Pflanzen auf den Flächen wachsen, die auf Grünland nichts zu suchen haben. Denn für die Pflege der Landschaft werden Prämien ausgezahlt, die im Kreuzthal aufgrund der schwierigen Bedingungen ähnlich hoch ausfallen wie in den Allgäuer Alpen. Der Ziegenhof stellt eine solide Basis für weitere Projekte des Netzwerks Kreuzthal. Ein Dorfladen ist geplant, in dem die Ziegenmilchprodukte, aber auch Kuh- und Schafsmilchartikel aus dem Ort verkauft werden sollen. Andere Produzenten aus der Region können sich beteiligen und Rind-, Ziegen- und Lammfleisch, Kräuter, Honig, Gemüse oder Brot der »Marke Kreuzthal« anbieten. Der letzte Baustein dieses Projektes – es werden weitere folgen – gilt dem sanftem Tourismus. Leona Post zeigt mir einen Hang hinter dem Bauplatz für den Ziegen-



Oben: So wie das stark bewaldete Ulmertal soll das Kreuzthal niemals zuwachsen. Nicht viel mehr als eine Handvoll Menschen leben noch ganzjährig in diesem Winkel. Rechts: Eine Station des Glasmacherweges auf dem Wolfsberg. Wo heute nur noch eine Wüstung mitten im Wald steht, gab es früher einen Hof auf einer offenen Weidefläche.





Eine Oase der Ruhe aber arbeitsintensiv.
Der Hof (Bildmitte) der Familie Post im Kreuzbachthal.

stall und kommt ins Schwärmen. Hier soll ein Gästehaus entstehen für Urlauber und eine Brotzeitstube für Wanderer. Der Ziegenhof wird als Schulbauernhof Jugendlichen aus den Städten die bäuerliche Arbeit vermitteln. Auch die Pächter dieser Anlagen werden dazu beitragen, dass unwirtschaftliche Flächen Kulturlandschaft bleiben.

Ein wahres Gemeinschaftsprojekt

Nicht nur die Kreuzthaler selbst sind sich einig darüber, wie es in der Adelegg weiter gehen soll. Einige haben schmerzlich miterleben müssen, wie ihnen der aufgestockte Wald das halbe Jahr über die Sonne von ihrem Grundstück fernhielt. Dementsprechend engagiert sind die Einwohner und bringen viel unbezahlte Arbeit ein. »Ich finde es erstaunlich, wie viel Hilfe wir auch von außen bekommen haben«, sagt Oliver Post. Ob die Bürgermeister aus Buchenberg oder Isny, Familie Simon vom Unternehmen Dachser, das Landwirtschaftsamt Kempten, die Firma Feneberg und Uli Leiner vom Ziegenhof in Sulzberg, um nur einige zu nennen, sie alle haben dazu beigetragen, dass die Stiftungsidee und das Ziegenprojekt auf einer soliden Grundlage stehen. Uli Leiner bringt sein gesamtes Wissen über Ziegenhaltung, Käserei und Vermarktung ein. Neben der Flächenerhebung haben die Stiftungsgründer einen Betriebsentwicklungsplan aufgestellt, eine Machbarkeitsstudie durchgeführt und letztlich den Segen

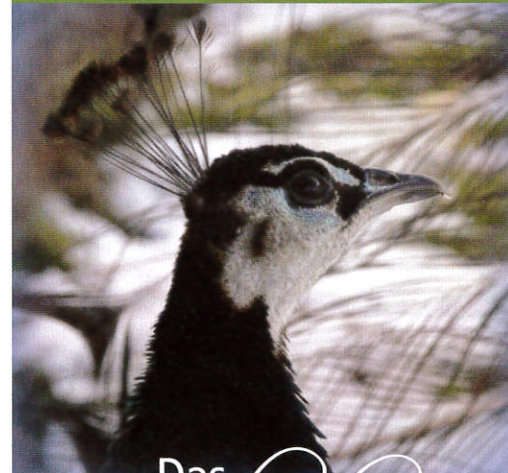
von Landwirtschaftsminister Helmut Brunner bekommen. Staatliche Fördergelder für den Bau eines landwirtschaftlichen Betriebes haben bisher nur Landwirte bekommen. Um diese Finanzspritze auch einer Stiftung zuteilen zu können, machte Brunner das Projekt kurzerhand zum Modellvorhaben. »Ganz viele Leute hatten das Gefühl, dass hier wirklich etwas getan werden muss«, erinnert sich Oliver Post.

Für die Kreuzthaler ist ein Anfang gemacht, die weitere Gestaltung des Netzwerkes haben sie in der Hand. Der regionale Beirat, eine Besonderheit dieser Bürgerstiftung, bietet Einblick in das Stiftungsgeschehen und kann Wünsche und Vorschläge einbringen, die im Stiftungsrat besprochen werden. Für das operative Geschäft der einzelnen Projekte sorgt der Vorstand, Uli Leiner, Bernhard Simon und Oliver Post. Jeder kann Ideen äußern und sogar zweckgebunden stiften, und sei es nur für eine Bank an einem besonders reizvollen Ort. Das deutsche Stiftungszentrum schreibt auf einer Infoseite: Stifterinnen und Stifter wollen etwas bewegen – auf einem Gebiet, das ihnen am Herzen liegt. Sie möchten der Gesellschaft und auch der Nachwelt etwas vermachen, das bleiben den Wert besitzt. Die Kreuzthaler sind sich sicher, dass ihnen dies gelingen wird. Und die Besucher der Adelegg – wer sie noch nicht kennt, der sollte sie kennenlernen – werden es ihnen danken.

Text & Fotos: Annette Mayr

Eine Weihnachtsgeschichte
im *Blütenreich*:

‘Das Märchen
vom gläsernen Pfau’



Das
Zauberhafte
des Pfaus – auf Papier,
Dosen, Karten u.v.a.m.



Ich freue mich auf Ihren Besuch
Iris Noerpel-Schneider

Blütenreich

Füssener Straße 13 * 86975 Bernbeuren
Telefon (08860) 922 74 41
Do. und Fr. 9 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 14 Uhr
www.coeurfleur.de

Bei Vorlage dieser Anzeige erhalten
Sie das Märchen geschenkt!